

Gefässe zerbrochen, zersplittert und verrieben worden. Es lassen sich also keine Gefässe rekonstruieren und die einzelnen kleinen Fragmente können am besten katalogmässig erfasst werden. Es wurde dabei eine Auswahl der aussagekräftigeren Stücke vorgenommen und so vorgegangen, dass eindeutig neolithische Fragmente vom bronzezeitlichen Material getrennt wurden, welches nach Verzierungselementen geordnet wurde.

Allgemein kann über die Keramik gesagt werden, dass es sich hauptsächlich um Vorrats- und Kochgeschirr handelt. Feinkeramik ist sehr selten und nur in kleinsten, meist unverzierten Fragmenten erhalten. In Färbung und Tonqualität entspricht die Keramik vom Sägeweiher durchwegs dem Material vom Borscht; dies gilt sowohl für die neolithischen wie für die bronzezeitlichen Fragmente. In ihrer Zusammenstellung kann die Sägeweiher-Keramik mit der von Rageth immer wieder definierten «bündnerischen Bronzezeitkeramik»¹ verglichen werden: Es handelt sich dabei um «Gefässe mit zum Teil stark ausladenden Mündungen, abgestrichenen Rändern und häufig auch einem Wulst unterhalb des Randes; fingertupfenverzierte Ränder und Leisten; Kerbränder und gekerbte Wülste; fingernagelverzierte Leisten; einfache und doppelte Wulstverzierung; ganze Wulstsysteme; Reihen und ganze Systeme von runden und länglichen Einstichverzierungen usw. —»²

Zeitlich ist die Sägeweiher-Keramik in Jungneolithikum, Früh- und Mittelbronzezeit einzustufen. Elemente der Spätbronzezeit tauchen nicht mehr auf.

Steingerät

S i l e x (Radiolarit und Hornstein)

Pfeilspitzen	5	3,03 %
Sägen	5	3,03 %
lateral retouchierte Klingen	10	6,06 %
Kerbklinge	1	0,61 %
Spitzklingen	3	1,82 %

1 Rageth, JbSGU 1977, S. 99 und JbSGU 1978, S. 59 f.

2 Rageth, JbSGU 1979, S. 74.